

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3. Der Einmarsch in die Ukraine. 18. Februar bis 22. Mai.

Beilage 24.

Bis
18. Februar.

Als die ukrainische Rada-Regierung¹⁾ am 9. Februar den Frieden mit den Mittelmächten abschloß, war Kiew bereits in der Hand bolschewistischer Kräfte, die sich auf Charkow mit seinen Arbeitermassen stützten. Die durch Petljura aus der alten russischen Armee für die Rada aufgestellten ukrainischen Truppen hatten versagt. Die im Friedensvertrage vereinbarten Getreidelieferungen waren völlig in Frage gestellt. Die Oberste Heeresleitung hielt unter diesen Umständen die Unterstützung der Rada gegen die Bolschewiken und damit den Einmarsch in die Ukraine für unvermeidlich, und zwar gleichzeitig mit Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Sowjet-Rußland.

Unterdessen war in Deutschland bereits seit längerer Zeit die Bildung von Truppen aus ukrainischen Kriegsgefangenen im Gange. Aus ihnen wurde Mitte Februar bei Rowel unter Zuteilung der nötigen deutschen Offiziere, sonstigen Personals und Materials, aber unter einem ukrainischen General und in ukrainischen Uniformen ein Truppenverband zusammengestellt, der sich am Einmarsch beteiligen sollte. Nach Zuführung weiterer Ukrainer aus den Lagern und bei erhofftem weiterem Zulauf aus dem Lande selbst wollte man im Laufe des Vormarsches größere Verbände aus ihnen entwickeln.

Am 15. Februar berichtete der in Rowel befehligende General von Bernhardi auf Aufforderung der Obersten Heeresleitung und in Bestätigung von deren Auffassung, die Anarchie in der Ukraine mache jede Ausfuhr unmöglich. Deutsche Hilfe sei nötig, denn es sei zweifelhaft, ob sich die Rada aus eigener Kraft würde behaupten können. Die Hilfe sei eilig, um die vorhandenen Vorräte vor Plünderung und Vernichtung zu schützen. Am gleichen Tage wandte sich aber auch die ukrainische Friedensabordnung in Brest an die deutsche Regierung mit einer Darlegung der starken Bedrohung durch Moskau. Darin hieß es: „In diesem harten Kampf um unsere Existenz sehen wir uns nach Beistand um . . . Das deutsche Heer, das in der Flanke unseres nördlichen Feindes steht, besitzt die Macht, uns zu helfen und durch sein Eingreifen unsere nördlichen Grenzen vor dem weiteren Eindringen des Feindes zu schützen“. Inzwischen war die Rada-Regierung bis an die Westgrenze ihres Landes geflohen. Der zu ihr entsandte Verbindungs-Offizier der Obersten Heeresleitung, Oberstleutnant Engelen, berichtete am 16. Februar, die Wiederherstellung der Lage durch ukrainische Truppen sei ausgeschlossen; Hilfe könne nur von Deutschland kommen.

So konnte kein Zweifel mehr sein, daß den Ukrainern aktive militärische Hilfe geleistet werden mußte, wenn nicht das ganze Gebiet end-

¹⁾ Vgl. S. 345 und 350ff.